

Interview mit Kathrin Schmocker stv. Projektleiterin Lehrplan 21

Autor(en): **Schwärzel, Jöri / Schmocker, Kathrin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **71 (2009)**

Heft 1: **Gemeinsamer Lehrplan für 21 Kantone**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-357650>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Interview mit Kathrin Schmocker stv

VON JÖRI SCHWÄRZEL, LEITER GESCHÄFTSSTELLE LEGR



Was ist neu am Lehrplan 21?

Neu ist, dass es nur noch einen Lehrplan für alle Kantone der Deutschschweiz geben wird. Und das für alle elf Schuljahre inklusive Kindergarten. Zudem wird der neue Lehrplan den Bildungsauftrag an die Schulen kompetenzorientiert abfassen. Mit der Kompetenzorientierung verändert sich die Sichtweise auf den Unterricht. Lernen wird verstärkt als aktiver, situativer und konstruktiver Prozess verstanden. Schülerinnen und Schüler erwerben Wissen und Fähigkeiten, die sie in unterschiedlichen Situationen anwenden und umsetzen lernen. Immer wieder müssen im Unterricht deshalb anspruchsvolle Anwendungs- und Lernsituationen geschaffen werden.

Ein Akzent wird mit dem Fachbereich Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (mit Hauswirtschaft) auf Sekundarstufe I gesetzt. Themen wie Geld, Konsum, Arbeit und Freizeit, Haushalt, Ernährung, Rohstoffe, Umgang mit Ressourcen und weitere Wirtschaftsfragen sollen verstärkt Eingang in die Schule finden.

Wie ist der Lehrplan 21 zur neuen Stundenverteilung gekommen? Worauf hat sich das Projekt abstützen können?

Gleich zu Beginn eine Klärung: Der Lehrplan 21 verteilt keine Stunden! Das tun weiterhin die Kantone. Sie legen die Stundentafeln für ihre Schulen fest. Im Lehrplanprojekt erhalten die Lehrplanteams lediglich Planungsannahmen, mit welchem Zeitbudget pro Fachbereich zu rechnen ist. Dieser Orientierungs-



Projektleiterin Lehrplan 21

rahmen soll es ermöglichen, die Ziele des Lehrplans realistisch zu setzen. Diese Planungsannahmen beruhen auf einer Analyse der heutigen Stundentafeln der 21 Projektkantone.

Welche Bereiche müssen Federn lassen?

Nochmals: der aktuelle Lehrplan macht nur zeitliche Vorgaben für die Lehrplanteams, die die Ziele und Inhalte des Lehrplans erarbeiten. Diese Vorgaben orientieren sich am Durchschnitt aller Stundentafeln der Deutschschweiz. Ich kann also nicht sagen, welche Auswirkungen dies auf die kantonalen Stundentafeln haben wird.

Die prozentuale Verteilung der Planungsannahmen pro Fachbereich unterscheidet sich kaum von den Ergebnissen der Analyse der Stundentafeln der Kantone. Einzig im Bereich der Natur-, Sozial- und Geisteswissenschaften wird eine Schwerpunktbildung vorgenommen. Einerseits sind die Naturwissenschaften gemäss PISA-Studie zeitlich eher knapp dotiert. Andererseits sind viele Aspekte der überfachlichen Themen in diese Fachbereiche zu integrieren, was entsprechende Zeitgefässe erfordert. Mathematik wird leicht gesenkt. Dies ist vertretbar, da die Ergebnisse bezüglich der Mathematikleistungen in den PISA-Studien 2000–2007 insgesamt zufriedenstellend waren und mathematische Fragen und deren Bearbeitung auch in den naturwissenschaftlichen Fächern Eingang finden. In den Bereichen Gestalten, Musik und Hauswirtschaft machen die Planungsannahmen nur Aussagen zum Pflicht- und Wahlpflichtbereich, nicht aber zum frei wählbaren

Angebot. In diesen Fachbereichen werden von vielen Kantonen zusätzliche, frei wählbare Lektionen angeboten. Im Fachbereich Bewegung und Sport werden gemäss den Vorgaben des Bundes drei Lektionen pro Woche angenommen.

Wird der Lehrplan 21 sprachenlastig?

Kaum sprachenlastiger als bisherige Lehrpläne. Die Sprachenstrategie der EDK mit zwei Fremdsprachen an der Primarschule ist in kantonalen Parlamentsentscheiden sowie Volksabstimmungen bestätigt worden. Die Sprachenstrategie der Kantone ist für den Lehrplan eine Vorgabe.

Wer erarbeitet den Lehrplan 21? Wie können Lehrpersonen bei der Entstehung des neuen Lehrplans mitreden?

Uns ist der Einbezug der Lehrpersonen sehr wichtig. Deshalb sind die Lehrkräfte auch bereits in die jetzige Projektorganisation eingebunden. Auch zur Vernehmlassung der Grundlagen können die Lehrkräfte über die kantonalen Lehrerorganisationen Stellung nehmen. Der Lehrplan wird anschliessend von Teams erarbeitet, die sich aus Fachpersonen aus Fachdidaktik sowie Lehrpersonen aus der Schulpraxis zusammensetzen.

Was bedeutet der Lehrplan 21 für die Lehrmittel?

Die Abstimmung von Lehrplan und Lehrmitteln ist notwendig. Zurzeit

wird in vielen Fachbereichen bereits an Lehrmitteln gearbeitet, die sich an Kompetenzen orientieren. Während der Erarbeitung des Lehrplans wird die Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen für die Lehrmittel verstärkt gesucht, damit eine gute Passung zwischen Lehrplan und Lehrmitteln gewährleistet ist.

Was bleibt auch mit dem Lehrplan 21 noch offen? Wo hat die einzelne Lehrperson selbst noch Gestaltungsmöglichkeiten?

Der Lehrplan gibt nur die Ziele vor, die zu erreichen sind. Der Weg dahin liegt weiterhin im Gestaltungsfreiraum der Lehrpersonen. Sie wählen die dafür geeigneten Methoden und Vorgehensweisen. Zudem wird der Lehrplan so gestaltet, dass nur 85 Prozent der Zeitanteile mit Inhalten gefüllt werden. Die restliche Zeit steht den Schulen und den Lehrkräften zur Verfügung.

Danke bestens für das Interview.

Kathrin Schmocker ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt Deutschschweizer Lehrplan und stellvertretende Projektleiterin. Bevor sie im Sommer 2007 zum Projekt Deutschschweizer Lehrplan gestossen ist, war sie knapp zehn Jahre lang an der pädagogischen Fachstelle im Erziehungsdepartement Basel-Stadt tätig. Kathrin Schmocker ist ursprünglich Primarlehrerin und hat Kunstgeschichte, Pädagogik und Germanistik studiert.